



Am Samstag, dem 13. März 1999, erhielt das Gebäude unseres Kindergartens und Jugendheimes auf Beschluß des Pfarrgemeinderates den Namen „Jupp-Schneider-Haus“.

Reminiszenz an den bekannten Prälaten aus Horchheim

Vor 70 Jahren, am 10. März 1929, feierte Jupp Schneider als Neupriester in der Horchheimer Pfarrkirche St. Maximin seine Primiz. Geboren ist er am 19. März 1903 in Horchheim als Sohn einfacher Bauersleute. Acht Jahre besuchte er unsere Volksschule und machte 1924 das Abitur am Koblenzer Augusta-Gymnasium. Da die Eltern sehr arm waren, mußte er einen Bischof suchen, der ihm das Studium für den Priesterberuf bezahlte. So kam er in die Erzdiözese Bamberg und wurde am 3. März 1929 zum Priester geweiht.

Seit 1937 wirkte Jupp Schneider über drei Jahrzehnte sehr segensreich als Jugendseelsorger der Erzdiözese Bamberg. Er war erbitterter Gegner des Naziregimes, baute nach dem Zweiten Weltkrieg die katholische Jugend im Bistum Bamberg neu auf und erwarb sich über seine Erzdiözese

hinaus großes Ansehen. Als Jugendzentrum gründete er Burg Feuerstein, einen Ort auch internationaler und ökumenischer Begegnung der Jugend. Für seine Verdienste erhielt er kirchliche und weltliche Auszeichnungen. So war er Päpstlicher Hausprälat und „Großer Archimandrit von Jerusalem“ der melkitischen Kirche.

Der „Prälat“ starb am 1. Juni 1975 nach drei Jahren Krankenlager und wurde in der Vorhalle der Verklärungskirche des Jugendhauses Burg Feuerstein beigesetzt. Seiner Horchheimer Heimat blieb er immer verbunden. Er war Ehrenmitglied im Kirchenchor „Cäcilia“, im Carneval-Verein, im Männerchor und in der Kirmesgesellschaft St. Maximinus.

Als Beispiel für den Bekennermut von Jupp Schneider in der Nazizeit verweise ich auf eine Predigt am Christkönigsfest 1940 vor rund 3.000 Gläubigen. Jupp Schneider stellte fest, „daß das deutsche Volk heute einen zweifachen Kampf kämpfe, und zwar den Kampf nach außen und den Kampf nach innen, wobei der Kampf nach innen viel größer und ge-

waltiger sei. Es komme hierbei darauf an, ob Christus auch weiterhin der König aller Könige bleiben soll. Dieser Kampf sei um so gefährlicher, weil er, soweit es Gott zulasse, von einem irdischen König unterstützt werde.“ So weit ein Zitat aus dem Regierungspräsidentenbericht (s. Helmut Witeschek - Bearb. -: Die kirchliche Lage in Bayern nach den Regierungspräsidentenberichten 1933-1943, Bd. II: Regierungsbezirk Ober- und Mittelfranken. Mainz 1967 = Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte Reihe A: Quellen, Bd. 8).

Die Ziele seiner Jugendarbeit beschreibt Jupp Schneider rückblickend folgendermaßen:

„... so hatte ich für meine Pädagogik von Anfang an ein klares Bild vom jungen Christen: **Frei** sollte er sein von falschen Bindungen, frei von dummen Vorstellung(en), frei von aller Einbildung, frei von Kindervorstellungen im Glauben und in der heiligen Religion. **Froh** sollte er sein - froh seines Leibes und seiner Leibeskräfte. Darum war ich immer bedacht, ihm die Möglichkeit des Sportes und der Lei-

besübung zu verschaffen. Froh sollte er sein seines Lebens. Darum war mir die Begegnung zwischen Junge und Mädchen immer ein pädagogisches Anliegen. Froh sollte er sein seines Berufes und froh sollte er sein seines Glaubens (...), denn all das zusammen ermöglicht erst die Freiheit des jungen Menschen, der dann frei und froh ist ohne Krämergeist und Lebensangst.“

Jupp Schneider half den Menschen, wo er nur konnte. So nimmt er nach dem Ungarnaufstand 1956 76 flüchtige ungarische Studenten auf dem Feuerstein auf, wo sie deutsch lernen und an deutsche Universitäten vermittelt werden. Von nun an werden immer wieder Sprachkurse durchgeführt, besonders für afrikanische und asiatische Theologiestudenten.

In der Diplomarbeit von Johann Gottfried Weller: Jupp Schneider. Biographischer Versuch über einen Jugendseelsorger (Universität Würzburg 1981) ist zur Bedeutung von Burg Feuerstein zu lesen: „So ist Feuerstein in erster Linie als eine Stätte der Begegnung zu verstehen: Junge Männer und Frauen aus allen sozia-



Jupp Schneider in jungen Jahren.

len Schichten und Berufen sind dort eingeladen Dialog zu führen, untereinander und mit Menschen aus anderen Kulturen, mit anderen Religionen.“

Der Verfasser schreibt über Jupp Schneider im Nachwort: „Auch wenn sich die Literaturbeschaffung oft als recht schwierig erwies, halte ich es nach wie vor für richtig und notwendig, das Andenken an JUPP SCHNEIDER zu tradieren, eines Mannes, dem die Diözese Bamberg viel verdankt und dessen Leben auch Nachgeborenen ein Vorbild abgeben kann.“

Jupp Schneider - ein Vorbild auch für Nachgeborene! Damit sein Andenken in Horchheim erhalten bleibt, haben wir dem Gebäude von Kindergarten und Jugendheim seinen Namen gegeben: „Jupp-Schneider-Haus“. Eine entsprechende Schrifttafel des Horchheimer Künstlers Josef Welling ist am Gebäude unseres Pfarrzentrums angebracht.

**Pastor
Thomas Gerber**